

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **17 (1931)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

dass er uns letzten Herbst durch eine grossmütige Gabe den Umbau der Abortanlagen ermöglichte und uns auch weiterhin wirksame Hilfe bieten will.

Damit haben wir unvermerkt auf das goldene Blatt des vergangenen Schuljahres hinübergeblättert. Ehre, wem Ehre gebührt! Gerade in Zeiten der Not ist jede Hilfe doppelt so gross. Drum ertöne ein inniges Vergelts Gott an all die kleinen und grossen Wohltäter von nah und fern. — Besondern Dank übers Grab hinaus gebührt Hochw. Herrn Pfarr-Resignat Schleiniger in Zurzach, der durch sein grosses Legat das ehrende Andenken des Hauses sich für immer gesichert hat. — Dank auch dem katholischen Volksverein, dem wir nur den stillen Wunsch nachsenden möchten: Seine finanziellen Verhältnisse mögen es ihm bald wieder erlauben, zur früheren Höhe des üblichen Beitrages zurückzukehren. Stand der katholische Volksverein doch in seiner Jugend als Piusverein gemeinsam mit dem Schweizerischen Erziehungsverein als Gründer und guter Pate dem Seminar treu zur Seite, dessen Wohl und Wehe ihm auch heute noch am Herzen liegen muss! — Der weitere Dank ergeht an die edlen Spender der Jubiläumsgaben. Wenn auch die zusammengetragene Summe leicht eine grössere sein könnte, so zeigt doch die Zusammenstellung ein Häufchen treu geliebener Freunde, denen wir ein langes Leben wünschen, mindestens noch fünfzig Jahre irdische Treue zu unserm lb. katholischen Seminar!

Schliesslich wird es niemand dem neuen Oekonomen, der schon von Amtes wegen mit einer Dosis Optimismus ausgestattet sein muss, verargen und verübeln, wenn er recht eindringlich die Bitte zu stellen wagt: Tretet der *Baumgartner-Gesellschaft* bei! Keiner fehle in diesem Hilfsverein zur Unterstützung und Förderung des Seminars. Ihm anzugehören sei eines aufrechten Schweizerkatholiken besondere Ehre! Gilt es doch über die engern Heimatgrenzen hinauszuschauen und das grosse Ganze im Auge zu behalten: Dem Schweizervolke eine treue, herrliche Schar echter katholischer Lehrer heranzubilden. Diesem Ziel dient in der *Baumgartner-Gesellschaft* sowohl das Scherflein des armen Mannes wie auch die Opferfreudigkeit dessen, dem Gott mehr gegeben als den übrigen. Der grosse Vergelter wird es beiden lohnen nach der Grösse des bewiesenen guten Willens!"

Ich möchte es nicht mehr m'issen

Vor einem Jahre ungefähr gab die Hilfskasse unseres Verbandes das Unterrichtsheft in neuer Auflage heraus. Mit vielverheissenden Versprechenden empfahl es die „Schweizer-Schule“. Ein Zeiteinteiler, ein Mahner, eine Gedächtnisstütze und anderes mehr wollte es dem Lehrer und der Lehrerin werden. Und siehe da, mich stach der „Gwunder“, ich schaffte mir ein solches Unterrichtsheft an und kann heute aus Erfahrung sagen, dass meine Erwartungen übertroffen wurden. Einmal angefangen, gewöhnte ich mich nach kurzer Zeit so daran, dass ich heute das Unterrichtsheft *nicht mehr missen möchte*. Der, gestützt auf die Erfahrung früherer Jahre aufgestellte Stoffverteilungsplan gab mir Sicherheit und Uebersicht. Ich war so viel mehr Herr des ganzen Stoffgebietes und arbeitete bestimmter. In meiner dreiklassigen Schule gab es beim Stunden- oder Fächerwechsel keine toten Punkte mehr. Ein kurzer Blick in die Tagesnotizen im Unterrichtsheft genügte, um mich immer wieder Herr der Situation werden zu lassen, d. h. um mir zu zeigen, wie und was weiter nötig. So wurde mir durch das Unterrichtsheft die tägliche Vorbereitung für die Schule zum Bedürfnis. Und wahrlich, ich hatte die Folgen davon nicht zu bereuen. Die Repetitionszeit überrascht mich nicht wie früher, und es gab auch kein Hasten. Nach Ausreden,

weil ich dieses oder jenes Stoffgebiet nicht mehr behandeln konnte, brauchte ich auch nicht zu suchen. Das Unterrichtsheft hat gemahnt, getrieben und die Zeit eingeteilt und darf künftig in meiner Schulstube dauerndes Gastrecht beanspruchen.

Anmerkung der Schriftleitung: Das Unterrichtsheft ist bei folgenden Bezugsstellen erhältlich:

X. Schaller, Sek.-Lehrer, Weyrstrasse 2, Luzern.

Kantonaler Lehrmittelverlag Luzern.

Kantonaler Lehrmittelverlag Altdorf.

Frau Schöbi, Fibelverlag, Flawil (St. G.)

Schulnachrichten

Uri. Im Dezember war es, als wir uns letztmals bemerkbar machten. Nun wird es an der Zeit sein, wieder einmal ein Lebenszeichen zu geben, sonst könnte man nachgerade meinen, wir wären unter der Schneelast des diesjährigen Winters eingeschlafen. Zu einem Nickerchen war es nun allerdings zu wenig ruhig um uns her. Der vom hohen Erziehungsrat ausgearbeitete Entwurf zu einer neuen Schulordnung, den wir im letzten Briefe bereits skizzierten, wirkte nicht eigentlich als Schlafpülverchen. Zuerst befasste sich damit die Lehrerkonferenz von Amsteg vom 13. Januar 1931. Sie anerkannte mit grosser Befriedigung nicht nur das Fortschrittliche der Vorlage, sondern auch das taktisch kluge Vorgehen und weise Masshalten. In einer vom hohen Erziehungsrat einberufenen Besprechung äusserten sich sodann die Schulräte der einzelnen Gemeinden. Hier redeten die besonderen Verhältnisse unserer Gebirgstäler, wie Erwerb, weiter Schulweg, Lawinengefahr usw. ein Wörtchen mit. Dass aber dennoch der Vorlage mit Ausnahme ganz unbedeutender Abänderungen zugestimmt wurde, stellt den Verfassern ein glänzendes Zeugnis aus. Die Sache wäre so auf guten Wegen gewesen, wenn nicht politischer Wind in die Segel getragen worden wäre. So sind nun zur Zeit zwei *Initiativbegehren* im Gang. Die Sozialisten wollen Unterstellung des ganzen Erziehungswesens unter den Regierungsrat und Schaffung eines Schulgesetzes. Die Freisinnigen dagegen sind einstweilen nur für ein Gesetz, das die Volksabstimmung zu passieren hat. Die einen verfolgen mit ihrem Begehren die Ausschaltung des kirchlichen Einflusses, die andern erhoffen einen parteipolitischen Sieg über die Konservativen. Diese unsachliche Ausschaltung kann der Lehrerschaft nicht gefallen, denn sie weiss genau, dass dadurch der weitere Ausbau des Schulwesens gehemmt oder gar in Frage gestellt wird. Mindestens aber werden ungleich mehr Anstrengungen nötig sein, um einen Schritt vorwärts zu kommen, und dabei wird einem das eingangs erwähnte Winterschläfchen verunmöglicht.

Für das Wachhalten der Lehrerschaft sorgt aber andererseits jeweilen auch unser Lehrerverein durch seine *Lehrerkonferenzen*. So wusste beispielsweise der Jahresbericht des Präsidenten über das verflossene Vereinsjahr von einem vollgerüttelten Mass von Arbeit zu berichten. In den vier Konferenzen kamen wichtige Schulfragen zur Behandlung. Daneben widmete man viel Zeit und Mühe für die Verbesserung der Lehrerbesoldung und für die Schaffung der Hinterbliebenenfürsorge. Sodann nahm sich unser Verband der Berufsberatung, der Tuberkulosenfürsorge und anderer Institutionen rege an. Dass auch die Propaganda nicht ruhte, beweist die Tatsache, dass unser Verband heute 122 Mitglieder zählt. Dadurch sind die Beziehungen geschaffen zu Behörden, auf die unbedingt gezählt werden muss, sollen die Erfolge nicht ausbleiben. Ein besonderes Kränzchen gebührt an dieser Stelle dem Sektionspräsidenten, Herrn Lehrer *Josef Mül-*

er, Flüelen, der seit 1919 ununterbrochen als tätigstes Mitglied dem Vereinsvorstand angehört. Er ist ein Mann der Arbeit, ein rechter Schaffer nach Ziel und Plan. Seine Beziehungen nach allen Seiten hin machen ihn wie keinen zweiten zum Vereinsleiter geeignet. Wenn wir ihn an letzter Konferenz vom 12. März neuerdings für eine Amtsdauer gewinnen konnten, so müssen wir ihm dafür recht dankbar sein und müssen das Versprechen, ihn zu unterstützen, auch zur Tat werden lassen. Die gleiche Konferenz erfüllte sodann eine Dankspflicht gegenüber Hochw. Herrn Pater Dr. B. Huber, Rektor am Kollegium Altdorf. 25 Jahre hat er zielsicher unsere kantonale Lehranstalt geleitet. Er ist an ihrer Wiege gestanden und hat sie zur heutigen Blüte gebracht. Dafür wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft des Lehrervereins zuteil. So wurde die letzte Lehrerkonferenz gleichsam zu einer Jubiläumsfeier und zu einem neuen Treuegelöbnis zwischen Volks- und Mittelschule. H.H. Dr. Pater Karl Lusser referierte bei diesem Anlasse über die schweizer. *Benediktinerschulen*. Im ersten Teil seines Vortrages umschrieb er die Ziele und Arbeiten dieser Schulen im allgemeinen. Der zweite Teil befasste sich sodann mit den benediktinischen Bildungsstätten von St. Gallen, Einsiedeln, Engelberg, Disentis, Sarnen, Ascona und Altdorf. Letztere trat 1906 an Stelle der damaligen Kantonsschule. Herr Landammann Gustav Muheim sel. und der gegenwärtige gnädige hochw. Herr Weihbischof Dr. Antonius Gisler waren die eifrigsten Förderer dieser Neugründung, welche unter der tüchtigen Leitung rasch an Ansehen gewann und schon 1916 die Maturität einführen konnte. Heute kann das Kollegium sich rühmen, bereits über 1400 Schülern den Weg zu weiterem Fortkommen vorteilhaft geebnet zu haben. — Am Nachmittag sprach sodann hochw. Herr Pfarrer Ifanger, Beckenried, unser einstiger Schulinspektor, über das Thema: „Schule und Gebirgsvolk“. Man muss das Bergvolk kennen, um es beurteilen und erziehen zu können. Pfarrer Ifanger, der Bergpfarrer von damals, kennt es und hat im Kampfe für dieses Volk leiden dürfen. Was Wunder, wenn daher aus jedem seiner Worte Liebe zu ihm spricht. Seine dargebotenen praktischen Winke werden bei seiner, ihm immer noch zugetanen Lehrerschaft auf fruchtbares Erdreich gefallen sein. — Die nachfolgende Diskussion drehte sich vor allem um die Berufsberatung in Uri, wobei die derzeitige Zentrale wertvolle Aufschlüsse erteilte. So machte die ganze Tagung den Eindruck von zielbewusster, fleissiger Arbeit und nicht von Rückständigkeit, sondern von gesundem Fortschritt. — Rückständigkeit! Ein „Roter“ aus Uri hat im „Volksrecht“ unsere Schulen deshalb als rückständig verschrien, weil sie Katechismus und Bibel als erste Schulfächer in ihren Vorschriften verzeichnen. „Gut gebrüllt“, aber die Antwort blieb nicht aus. Glücklicherweise sind es nicht nur die Lehrer, die sich wehren, nein die Eltern treten für sie ein und das ist sicher ein gutes Zeichen. Man weiss ja, „Rot ist nicht Schwarz und Moskau nicht Rom.“ Jurist.

Zug. § Nachdem die Stadt Zug kürzlich den s. Zt. beschlossenen Lohnabbau von 5% wieder aufgehoben hat, verbesserte am Palmsonntag die Indusriegemeinde *Baar* die Lehrerbesoldung in der Weise, dass die Wohnungsentschädigung auf Fr. 800 erhöht wurde (bisher 600 Fr.). Immerhin erfolgte die Schlussnahme nicht einstimmig; dem einwohnerrätlichen Antrag hatte man speziell von bäuerlicher Seite widersprochen, jedoch glücklicherweise ohne Erfolg. Mit $\frac{2}{3}$ Mehrheit pflichtete die Gemeindeversammlung der bescheidenen Erhöhung zu.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

Anlässlich der Prüfung der letzten Jahresrechnung sind uns wieder eine Reihe von Schreiben unter die Augen gekommen, die dafür zeugen, dass unsere Kasse unter der katholischen Lehrerschaft der Schweiz eminent wohlthätig wirkt. Wir entheben denselben einige Stellen.

„Der Beitrag an die Kurkosten war ein schönes Christkindli.“

„Das ist sicher, dass kaum ein zweiter wie ich, die s e g e n s r e i c h e Bedeutung unserer herrlichen Fürsorgeinstitution zu schätzen vermag.“

„Keine Tributeleistungen erfolgen meinerseits leichter, als diejenige an unsere Lehrerkrankenkasse. Als kleines Zeichen des Dankes werde ich dieselbe bei meinen Nebenkollegen e i n d r i n g l i c h empfehlen.“ (Anmerkung des Aktuars: Dieser Kollege hat nicht bloss schöne Worte; er bezeugte seine Sympathie auch durch die Tat: Zwei Kollegen an derselben Schulanstalt sind kürzlich als Frucht seiner Bemühungen unserer Kasse beigetreten!)

„Wie wohl wenig andere, war ich nun in den letzten 1½ Jahren im Falle, die Wohltat unserer Institution an mir selbst zu erfahren. Für die mustergültige, prompte Auszahlung aufrichtigen, herzlichen Dank.“

„Das war werktätige Hilfe der Lehrerkrankenkasse! Sie ist wahrhaftig ein Edelstein des katholischen Lehrervereins!“

„Der Arzt verlangte dringend, dass ich in ein Sanatorium gehe. Ihre Mithilfe an die Kosten kam mir gut zustatten.“

„Ich freute mich schon, die Krankenkasse nicht mehr beanspruchen zu müssen; nun ist aber über mich und meine Frau eine Krankheit nach der andern hereingebrochen.“

„Der ganzen Kommission danke ich für die loyale Behandlung meiner langwierigen Krankheit.“

„Unsere Krankenkasse war für unsere Familie in den letzten Monaten eine Wohltat; ich weiss nicht, wie wir es ohne sie gemacht hätten.“

„Mein lieber Mann dankt Ihnen vom Krankenlager aus für die prompte Uebermittlung des Krankengeldes; der Patient ist immer noch sehr leidend.“

„Anerkennung für Ihre rasche Begleichung des Tag- und Krankengeldes; wenn man die Wohltat der Kasse am eigenen Leibe erfahren, kann man es einfach nicht begreifen, wie es Kollegen geben kann, die ihr nicht beitreten.“ (Anmerkung des Aktuars: Der grosse Mitgliederzuwachs des letzten Jahres zeigt doch, dass die Zahl dieser „Rückständigen“ nicht mehr so gross ist!)

Konferenzen

Aarg. katholischer Erziehungsverein.

(Mitget.) *Der aargauische katholische Erziehungsverein* hält seine *Jahresversammlung* am Montag nach dem Weissen Sonntag (13. April) wie gewohnt im Rothen Turm in Baden ab. Am Vormittag wird unser verdiente *H.H. Subregens Beat Keller* aus Luzern sprechen über „*Behandlung religiös-sittlicher Charaktere im Religionsunterricht*“. Am Nachmittag wird uns der prominente Heilpädagog *H.H. Direktor Frey* aus Lütisburg belehren über „*Religion als Heilmittel psychischer Hemmungen*“. Alle Lehrkräfte geistlichen und weltlichen Standes, Mitglieder von Schulbehörden, Schulfreunde etc. werden gebeten, diesen Tag für die höchst instruktive Veranstaltung zu reservieren.

J. W.

Lehrer-Exerziten in Oberwaid bei St. Gallen

Vom 13.—17. April 1931.